

Maṇḍala der friedvollen und zornvollen Gottheiten

Tibet, ca. 17.–18. Jh.

Thangka, Gouache auf Baumwolle

H 127 cm; B 93 cm

Kloster Palkhor Chöde, Gyantse

Die einhundert friedvollen und zornvollen Gottheiten auf diesem Thangka sind Wesenheiten aus dem »Tibetischen Totenbuch«, die dem Verstorbenen im Zustand zwischen Tod und Wiedergeburt erscheinen. Da sie nach der Tradition des Schatzfinders [gter ston] Karma Lingpa [karma gling pa] gemalt sind, spricht man von den »friedvollen und zornvollen (Gottheiten) des Karma Lingpa« [kar gling zhi khro].

Das »Tibetische Totenbuch« gehört zu einer Textsammlung, deren Titel »Die tiefgründige Lehre der natürlichen Befreiung durch Meditation über die friedvollen und zornvollen (Gottheiten)« [zab chos zhi khro dgongs pa rang grol] lautet. Die tibetische Tradition schreibt diesen Textzyklus dem indischen Tantriker Padmasambhava zu, der zur Regierungszeit des Königs Trisong Detsen (756–797) nach Tibet kam. Der Legende nach hat Padmasambhava die Texte als »Schatz« [gter ma] im Gampo-Dar-Berg [sgam po brdar gyi ri] in Dagpo [dwags po], einer Region im Südwesten Tibets, versteckt. Etwa sechshundert Jahre später, im Laufe des 14. Jhs., sollen die Texte von Karma Lingpa¹ gefunden worden sein; er schrieb sie im Alter von 15 Jahren in tibetischer Schrift nieder.²

Der »entdeckte« Schatz enthielt unter anderem einen Sādhana-Text, der die Meditation über das Maṇḍala der 100 friedvollen und zornvollen Gottheiten beschreibt. Der gesamte Text-Zyklus wird in der tibetischen Kultur als »Karling Shidro« bezeichnet, »die friedlichen und zornvollen Gottheiten nach Karma Lingpa« [kar gling zhi khro]. Die westliche Welt erfuhr zum ersten Mal im Jahre 1927 von der Existenz dieses Zyklus durch die Pionierübersetzung von Kazi Dawa-Samdup und Evans-Wentz. Als »Tibetisches Totenbuch« erlangte eine Auswahl dieser Texte im Westen große Verbreitung.³

Die Texte beschreiben die visionären Erlebnisse, die dem Verstorbenen nach dem Augenblick seines Todes bis zu seiner Wiedergeburt widerfahren. Diesen Zeitraum bezeichnen die Tibeter als »Bardo«, als »Zwischenzustand« [bar do]. Die Vorstellung von einem Zwischenzustand geht vermutlich auf indische Ursprünge (5. bis 10. Jh.) zurück: Schon bei Vasubandhu (400–480) findet sich der Begriff »Bardo« [skr. antarābhava]. Vasubandhu unterscheidet vier Perioden im Leben eines Menschen: 1. die Periode der Geburt [skr. upapattibhava], 2. die Periode von der Geburt bis zum Tod [skr. pūrvakālabhava], 3. die Periode des Todes selbst [skr. maraṇabhava] und 4. die Periode vom Tod bis zum nächsten Leben [skr. antarābhava].⁴ Die Bardo-Literatur wurde in Tibet von buddhistischen wie auch von nicht-

buddhistischen (Bön-) Lehrern und Autoren zwischen dem 10. und dem 14. Jh. weiter ausgeformt. Gesicherte Quellen sind die Lehren der beiden indischen Mahāsiddhas Tilopa (988–1069) und Nāropa (1016–1100), die Marpa Chökyi Lodro (1012–1097) ins Tibetische übersetzt hat. Die Bardo-Unterweisungen finden sich in Marpas Tradition in den sogenannten »Sechs Lehren des Nāropa«, die in der Kagyü-Schule und später auch in der Sakya- und Gelug-Schule weitergegeben wurden. Die Nyingma-Interpretation der Bardo-Lehren hängt eng mit der Lehre der Großen Vollen- dung [rdzogs chen] zusammen, deren grundlegende Quellen, die sogenannten 17 Dzogchen-Tantras, höchstwahrscheinlich im 11. Jh. in Tibet entstanden sind.⁵

Es ist zu vermuten, daß das Maṇḍala-System der 100 friedvollen und zornvollen Gottheiten auf zwei indische Tantras zurückgeht, die schon im 8. Jh. aus dem Sanskrit ins Tibetische übersetzt wurden: das »Tantra des Netzes der Magischen Erscheinungen« [sgyu 'phrul drwa ba'i rgyud; skr. mājāla-tantra]⁶ und das »Tantra der Essenz des Geheimen« [gsang ba'i snying po'i rgyud; skr. guhyagarbha-tantra].⁷

Nach den Lehren über den Bardo befinden sich die 58 zornvollen Gottheiten im Gehirn, die 42 friedvollen Gottheiten im Herzzentrum sowie zusätzlich die zehn »Wissenshaltenden Gottheiten« [rig 'dzin; skr. vidyādhara] im Kehlzentrum. Während des Sterbeprozesses, im sogenannten »Zwischenzustand der Wahrheit« [chos nyid bar do], werden diese Gottheiten als überwältigende Visionen dem Verstorbenen sichtbar. Um sich auf die Konfrontation mit diesen Visionen vorzubereiten und den Sterbeprozess als Gelegenheit wahrzunehmen, die Befreiung und die Erleuchtung zu erlangen, übt sich der Yogin in der Visualisierung und dem Ritual des Maṇḍala der 100 Gottheiten nach den Anweisungen des Sādhana-Textes. Als Visualisierungshilfe dient ihm dabei ein Rollbild wie das vorliegende. In der Tradition des Karma Lingpa visualisiert der Yogin sich selbst als Ādi-Buddha Vajrasattva und meditiert die Gottheiten des »Maṇḍala der hundert heiligen Familien der friedvollen und zornvollen Gottheiten« [zhi khro dam pa rigs brgya'i dkyil 'khor] als Körper-Maṇḍala [lus dkyil].

Ikongraphische Beschreibung

Im Zentrum des Rollbildes dominiert das Maṇḍala der 58 zornvollen Gottheiten. Die 42 friedvollen Gottheiten sind auf die Ecken und Ränder verteilt und nicht geschlossen als Maṇḍala dargestellt. Der Sādhana-Text des Schatzfinders Karma Lingpa nennt die 100 Gottheiten in der Reihenfolge, in der sie auch im Bardo, dem Nachtodzustand, erscheinen. Das gesamte Maṇḍala entwickelt sich dort aus dem Ādi-Buddha Samantabhadra, dem Symbol des Absoluten. Zuerst erscheint das Maṇḍala der friedvollen Gottheiten, das sich danach in das Maṇḍala der zornvollen Gottheiten wandelt.

Während des Rituals visualisiert sich der Yogin zunächst als weißer »Saṃbhogakāya«-Buddha Vajrasattva in Vereinigung mit seiner weißen Partnerin; dieses Paar ist auf dem

Linke Seite:
Kat. 72:1 Detail:
Das Zentrum des
Maṇḍala des
Sarvavid Vairocana



Kat. 68:1

Thangka nicht dargestellt. Dann stellt er sich in seinem Herzzentrum den blauen Ādi-Buddha Samantabhadra in Vereinigung mit seiner weißen Partnerin Samantabhadrī vor (1–2). Samantabhadra symbolisiert den ›Dharmakāya‹, die höchste Ebene der Erkenntnis, aus der heraus alle Gottheiten des gesamten Maṇḍala hervorgebracht werden. Wir sehen Samantabhadra und seine Partnerin in der Mitte des oberen Bildrandes.

Als nächstes visualisiert der Yogin die ›Fünf Tathāgatas‹ mit ihren Partnerinnen und ihrem jeweiligen Gefolge. In der Mitte des oberen Bildrandes, direkt unter Samantabhadra, sitzt der weiße Tathāgata Vairocana in Vereinigung mit Dhātviśvarī [dbyings phyug ma] (3–4).

In der linken unteren Ecke des Rollbildes befindet sich im Zentrum des Kreises der blaue Tathāgata Akṣobhya in Vereinigung mit dem weiblichen Tathāgata Buddha-Ločanā [sangs rgyas spyen ma]. Das Paar ist umgeben von den beiden männlichen Bodhisattvas Kṣitigarbha [sa yi snying po] und Maitreya sowie von den beiden weiblichen Bodhisattvas Lāsyā und Puṣpā (5–10).

In der linken oberen Ecke des Rollbildes befindet sich im Zentrum des Kreises der gelbe Tathāgata Ratnasambhava mit Māmākī [ma ma ki], umgeben von den beiden männlichen Bodhisattvas Samantabhadra [kun bzang] und Ākāśagarbha [nam mkha'i snying po] sowie den weiblichen Bodhisattvas Mālā und Dhūpā (11–16).

In der rechten oberen Ecke des Rollbildes befindet sich im Zentrum des Kreises der rote Tathāgata Amitābha mit Pāṇḍaravāsīnī [gos dkar mo], umgeben von den beiden männlichen Bodhisattvas Avalokiteśvara [spyen ras gzigs dbang phyug] und Mañjuśrī [’jam dpal] sowie von den weiblichen Bodhisattvas Gītā und Ālokā (17–22).

In der rechten unteren Ecke des Rollbildes befindet sich im Zentrum des Kreises der grüne Tathāgata Amoghāsiddhi mit Samaya-Tārā [dam tshig sgrol ma], umgeben von den männlichen Bodhisattvas Sarvaṇīvaraṇaṣkambhin [sgrib pa thams cad rnam par sel ba] und Vajrapāṇi [phyag na rdo rje] sowie von den weiblichen Bodhisattvas Gandhā und Nṛtyā (23–28).

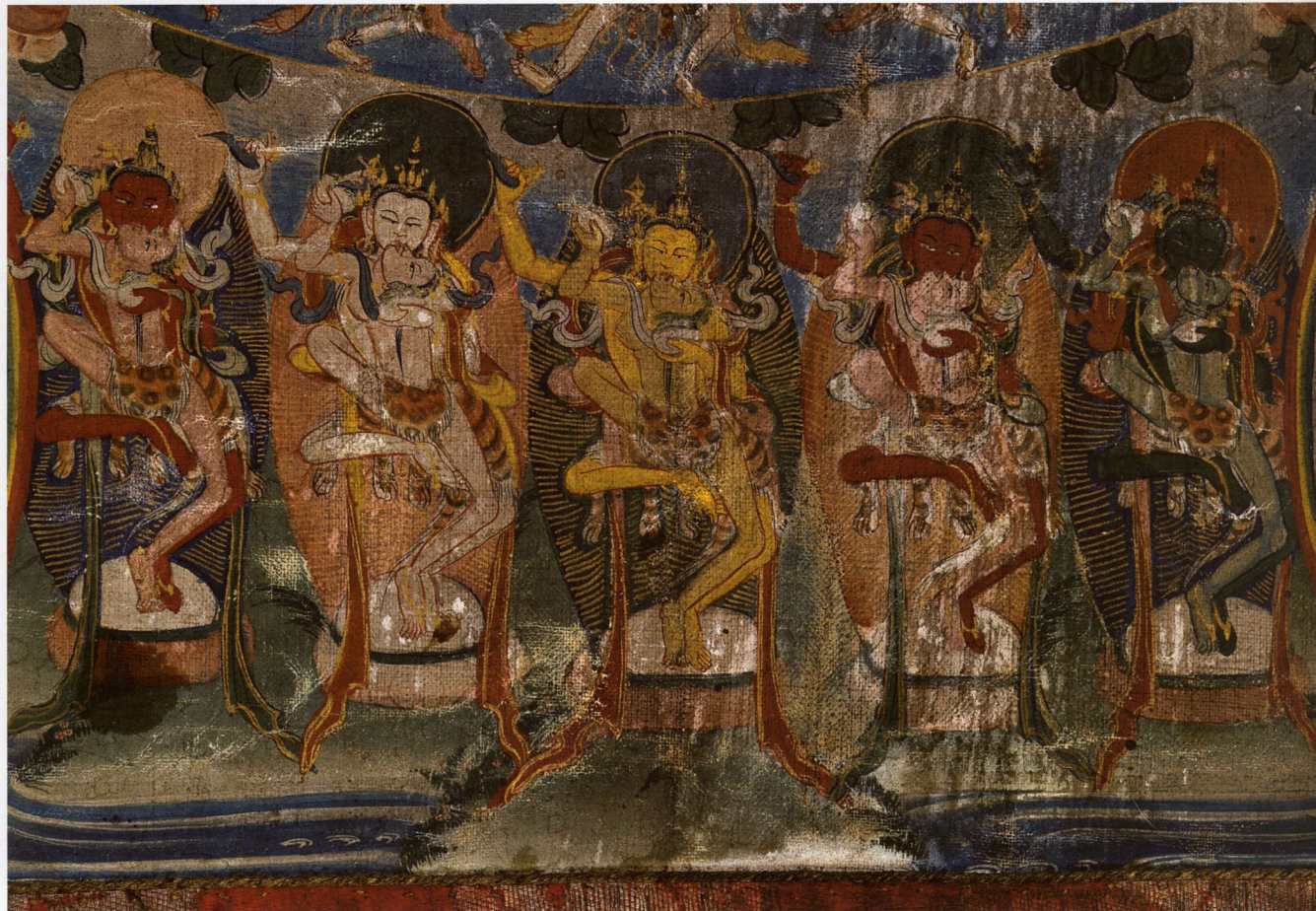
Außerhalb des zentralen Maṇḍala der zornvollen Gottheiten sehen wir in den vier Richtungen die vier Türhüter in Vereinigung mit ihren Partnerinnen. Es sind: der weiße Vijaya [rnam par rgyal ba] (29–30), der gelbe Yamāntaka [gshin rje gshed po] (31–32), der rote Hayagrīva [rta mgrin] (33–34) und der grüne Amṛtakuṇḍalin [bdud rtsi ’khyil ba] (35–36).

Ferner sind in den Zwischenräumen auf dem Rollbild die sechs Munis [thub pa drug], d. h. die Buddhas der sechs Daseinsbereiche, in stehender Haltung dargestellt: (37) Śakra [brgya byin], der Buddha der Götterwelt; (38) Vemacitra [thag bzang ris], der Buddha der Titanen; (39) Śākyamuni [shākya thub pa], der Buddha der Menschenwelt; (40) Dhruvasiṃha [seng ge rab brtan], der Buddha der Tierwelt; (41) Jvalamukha [kha ’bar ma], der Buddha der Hungergeister und (42) Dharmarāja [chos kyi rgyal po], der Buddha der Höllenwesen. Diese letzten sechs Buddhas des Maṇḍala der friedvollen Gottheiten meditiert der Yogin nicht im Herzzentrum, sondern am Scheitelpunkt, am Hinterkopf, im Herz, im Nabel, im Genitalbereich und an den Fußsohlen.

Das Maṇḍala der 58 zornvollen Gottheiten bzw. der »Achtundfünfzig flammenden Bluttrinker« [’bar ba khrag mthung lnga cu nga brgyad] in der Bildmitte ist die Transformation der Gottheiten des friedvollen Maṇḍala. Der Yogin visualisiert die zornvollen Gottheiten in seinem Kopf, an der Stelle, die das Gehirn einnimmt.

Im inneren Kreis des Rollbildes erkennen wir sechs zornvolle Gottheitenpaare. Es sind Mahāsīrī-Heruka [che mchog he ru ka] und seine Partnerin sowie die fünf männlichen Bluttrinker [khrag mthung yab lnga] mit ihren Partnerinnen, den fünf weiblichen Bluttrinkern [khrag mthung yum lnga]. Mahāsīrī-Heruka und Partnerin (0–0) sind die zornvolle Manifestation des Ādi-Buddha Samantabhadra samt Partnerin. Um auf exakt 58 zornvolle Gottheiten zu kommen, werden Mahāsīrī-Heruka und seine Partnerin bei der Zählung einfach ausgelassen. Die ›Fünf Tathāgatas‹





wandeln sich zu den fünf Heruka-Paaren (Blutrinkerpaaren), nämlich Buddha-Heruka (43–44), Vajra-Heruka (45–46), Ratna-Heruka (47–48), Padma-Heruka (49–50) und Karma-Heruka (51–52).

Der nächste Kreis zeigt 20 Gottheiten (53–72). Es handelt sich um die »Acht zornvollen Königinnen der heiligen Plätze« [gnas kyi khro mo chen mo bgyad], auch als die »Acht Muttergottheiten der heiligen Plätze« [gnas kyi ma mo bgyad] bekannt. Sie sind zornvolle Manifestation der acht männlichen Bodhisattvas. Ebenfalls sehen wir die »Acht Mischgottheiten der heiligen Länder« [yul gyi phra men bgyad], die Manifestationen der acht weiblichen Bodhisattvas. Diese 16 Gottheiten werden im »Hof« [’khyams] des Götterpalastes meditiert. In den vier Himmelsrichtungen dieses Kreises befinden sich die vier Türhüterinnen [sgo ma bzhi]. Der Yogin visualisiert diese vier Gottheiten in den Toren des Maṇḍala.

Der dritte und äußere Kreis des Maṇḍala zeigt die »Achtundzwanzig mächtigen Göttinnen« [dbang mo nyi shu bgyad] (73–100), die außerhalb des Götterpalastes, im sogenannten »äußeren Hof« [phyi ’khyams], visualisiert werden. Es sind Emanationen der vier Türhüterinnen. Sie werden in vier Gruppen zu je sieben tierköpfigen Göttinnen unterteilt, von denen vier als äußere, in den Kardinalrichtungen plazierte Türhüterinnen auftreten. Man erkennt sie an ihren Attributen Eisenhaken, Fangschlinge, Eisenkette und Glocke.

An der unteren Seite des Rollbildes sind die fünf Paare der »Wissenshaltenden Gottheiten« zu sehen (a–e, Kat. 68:2). Diese werden vom Yogin im Kehlzentrum visualisiert.⁸

AK

69 27 Kīlas

Tibet, 17. Jh.

Holz, Bemalung mit Kaltgold und Farben, lackiert

H 20–30 cm

Potala, Lhasa

Wenn der Tantriker ein ausführliches Ritual des Yidam Vajrakīla durchführt, wird im Tempelraum ein Maṇḍala dieser Gottheit aufgebaut. Etliche Gottheiten des Vajrakīla-Maṇḍala werden durch Kīlas, dreischneidige, dolchartige Keile mit den Köpfen von Gottheiten oder Tieren, dargestellt und stehen auf dreieckigen Kīla-Ständern [phur gdan]. Von den 27 hier gezeigten, bunt bemalten Holz-Kīlas stellt einer den dreiköpfigen »Kīla des höchsten Sohnes«, den »Sechog-Kīla« [sras mchog phur pa], dar; die übrigen 26 Kīlas sind einköpfige Tiergottheiten.

Zum Maṇḍala des Vajrakīla (siehe Kat.-Nr. 57) gehören u. a. auch die »Zwanzig tierköpfigen Botinnen« [khra thabs nyi shu], die vom »Kīla des höchsten Sohnes« angeführt

werden (vgl. auch Kat.-Nr. 70). Diese Gottheiten werden als Visualisierungshilfen während des Rituals eingesetzt oder während der Ritualtänze in den Händen getragen. Unter den hier vorgestellten Kīlas befinden sich noch weitere, nicht zu dieser Gruppe gehörende Formen, deren Zuordnung nicht bekannt ist. Alle 27 Kīlas sind sowohl Gottheiten als auch Waffen.

Bei allen 27 Gottheiten entspringt der rot grundierte, dreischneidige Keil [phur pa'i dbal zur gsum pa] dem Maul eines Seeungeheuers [chu srin; skr. makara], aus dem sich Bündel von Schlangen [sbrul pa'i chun po] an der Klinge herabschlängeln. Über dem Kopf des Seeungeheuers befindet sich der »untere Knoten« [rgya mdud 'og ma], dann folgt ein doppelkonischer, lotosförmiger Nodus mit »acht Facetten« [lcam zhog zur bryad pa], als nächstes der »obere Knoten« [rgya mdud gong ma] und schließlich der Kopf der Gottheit am oberen Ende [tog] des gesamten Kīla. Der »Kīla des höchsten Sohnes« hat ein gelbes, ein rotes und ein grünes Gesicht mit jeweils drei Augen (Abb. 69:1). Seine drei Köpfe tragen mit Schädeln verzierte Kronen der »Fünf Weisheiten«, an den Ohren hängen große Schmuckscheiben, und das rötliche Haar ist zu einem einzigen großen, flachen Haarknoten hochgebunden. Die übrigen Kīlas stellen tierköpfige Gottheiten dar und haben Köpfe von Hund, Bär, Rabe, Leopard, Löwe, Hirsch, Wolf, Fledermaus, Pferd, Ziege, Makara, Garuḍa und anderen Tieren.

Zu Beginn des Rituals steckt einer der Sādhas [sgrub pa po], d. h. der Meditierenden, die das »Sādhanā« [sgrub thabs], das Ritual, durchführen, die Grenzen des Maṇḍala mit Kīlas ab und schlägt sie symbolisch in den Ecken ein. Dadurch wird das magische Areal gesichert und vor dämonischen Einflüssen geschützt. Innerhalb dieses geschützten Areals werden die Gottheiten des Vajrakīla-Maṇḍala visualisiert und meditiert.⁹

Die Sādhas bedienen sich verschiedener Visualisierungshilfen oder »Visualisierungsstützen« [dmigs rten], die ihnen die Meditation über die Gottheiten erleichtern. Als wichtiges Hilfsmittel dient dabei ein Rollbild mit der Darstellung der Gottheit. Unabdingbar ist auch der Aufbau eines Maṇḍala-Tisches im Tempelraum. Das Maṇḍala wird meist kunstvoll aus farbigem Sand [rdul tshon] geschaffen; aber auch ein auf Leinwand gemaltes Maṇḍala [ras bris] ist durchaus angemessen. Auf dieses Maṇḍala werden weitere Visualisierungsstützen und Ritualgegenstände gesetzt.

Auf das Vajrakīla-Maṇḍala werden Kīlas mit den Köpfen von Gottheiten oder Tieren gestellt. Im Zentrum steht der Kīla des Vajrakīla [rdo rje phur pa], der Hauptgottheit des gesamten Maṇḍala, wobei für seine Partnerin Dīptacakrā [p'khor lo rgyas 'debs ma] kein gesonderter Kīla aufgestellt wird. Die Plätze in den vier Haupt- und den vier Nebenrichtungen sowie im Zenit und im Nadir werden durch die zehn Kīlas der zehn zornvollen Könige [khro

Unten und folgende
Seiten:
Kat. 69









rgyal bcu; skr. daśakrodharāja] eingenommen (vgl. Kat.-Nr. 57). Dabei wird der Kīla des zornvollen Königs des Zenits zu dem des Ostens und der des Königs des Nadirs zu dem des Westens gestellt. Jedem dieser Könige wird rechts und links je eine der zwanzig tierköpfigen Botinnen zur Seite gestellt.

Die im Maṇḍala aufgestellten Kīlas können aus Holz oder Metall gefertigt sein. Holz-Kīlas sollten aus zornvollen Holzarten [drag po'i shing] geschnitzt sein, z. B. aus Akazienholz [seng ldeng; skr. khadira] oder dunklem »Dornen«-Holz [tsher nag]. Metall-Kīlas können Eisen-Kīlas [lcags phur], Kīlas aus Meteor-Eisen [gnam lcags phur pa], Kupfer-Kīlas [zangs phur] und dergleichen sein. Ein Eisen-Kīla sollte aus den fünf [lcags lnga]¹⁰ oder aus neun verschiedenen Arten von Eisen [lcags sna dgu'i phur pa] bestehen.

Aber nicht nur auf dem Maṇḍala-Tisch finden sich Kīlas. Während des Rituals benötigt der Ritualeiter, der Vajra-Meister [rdo rje slob dpon], den »Aktivitäts-Kīla« [las phur], der vor ihm auf einem weiteren Tisch steht. Dieser Kīla wird auch als »Stich-Kīla« [gdab phur] oder als »Befreiungs-Kīla« [bsgral phur] bezeichnet. Mit diesem Kīla, der einen anderen Aspekt des Sechog-Kīla darstellt, führt er die zornvollen Aktivitäten der »Befreiung« oder »Tötung« der Feinde durch. Die wahren Feinde auf dem Weg zur Erleuchtung sind Unwissenheit [ma rig pa], das Festhalten an der

Vorstellung eines Selbst [bdag 'dzin] und die Geistesübungen [nyon mongs]. Sie werden vom Vajra-Meister durch seine Erkenntnis der Weisheitssphäre [ye shes kyi klong] vernichtet. Außerhalb des Rituals trägt der Vajra-Meister den Aktivitäts-Kīla am Gürtel.

Den Kīla des Vajrakīla, der während des Rituals im Zentrum des Maṇḍala-Tisches steht, bezeichnet man als Rezitations- [bsnyen phur] oder Praxis-Kīla [sgrub phur]. Er wird während des Rituals als Unterstützungsobjekt für die Meditation und Rezitation [sgrub rten, thugs rten, thugs dam gyi rten] genutzt und darf niemals für die Aufgaben des Aktivitäts-Kīla eingesetzt werden.

Publiziert: *Bowers Museum* 2003, 74–75, Nr. 23; *Shanghai Museum* 2001, 124–125, Nr. 45.

AK



Rechts:

Kat. 69:1 Detail:
»Kīla des höchsten
Sohnes«, rotes und
grünes Gesicht

Der Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung
Tibet – Klöster öffnen ihre Schatzkammern
Kulturstiftung Ruhr Essen, Villa Hügel,
19. August bis 26. November 2006
Museum für Asiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin,
21. Februar bis 28. Mai 2007

Umschlag: Der indische Mahāsiddha Ḍamaruḍa
(Kat.-Nr. 4)
Vorsatz: Tibet und die Sinmo-Dämonin
(Kat.-Nr. 82, Ausschnitt)
Frontispiz: Der Yidam Guhyasamāja-Akṣobhyavajra
(Kat.-Nr. 55, Ausschnitt)

Bibliographische Informationen der Deutschen National-
bibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über
»<http://dnb.dnb.de>« abrufbar.

© 2006 Kulturstiftung Ruhr, Essen
und Hirmer Verlag München

Umschlaggestaltung: Polyform, Berlin
Karte: Kraftdesign, Essen
Layout und Produktion: Joachim Wiesinger
Satz: Pro Media, Setzerei Vornehm, München
Lithographie: Zanotto/Brisotto, Treviso
und Reproline, München
Druck: aprinta, Wemding
Bindung: Buchwerk GmbH., Darmstadt

Printed and bound in Germany

ISBN 978-3-88609-566-7